

Straftaten gegen die körperliche Integrität und gegen das Eigentum¹

Ihre räumliche Verteilung und die ihrer(s) Täter(s) im Kanton Waadt

Zusammenfassung

Das Interesse am geographischen Profiling und dessen Auswirkungen auf die Bekämpfung der Kriminalität hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Mit einem ähnlichen Vorgehen zeigt diese Studie die räumliche Verteilung der Straftaten gegen die körperliche Integrität und gegen das Eigentum im Kanton Waadt zwischen 2003 und 2007, sowie die der Wohnorte deren Täter.

1. EINFÜHRUNG

Auch wenn ihre Zunahme in den letzten zwanzig Jahren nahezu Null war, machen Einbrüche einen erheblichen Teil der Straftaten in der Schweiz aus (Guéniat, 2007). Umgekehrt zeigen polizeiliche Statistiken einen gewissen Anstieg der Verbrechen gegen die körperliche Integrität, insbesondere in Bezug auf einfache Körperverletzungen und Tötlichkeiten. Das Verhalten der Bürger, ob mündig oder minderjährig, scheint brutaler zu werden (Guéniat, 2007).

Seit mehreren Jahren besteht seitens der Fachbereiche der Kriminologie und der Polizei ein wachsendes Interesse am Studium kriminogener Orte. Einige

Regionen haben eine höhere Anzahl Straftäter als andere. Diese Unterschiede sollen dann anhand von sozialen, kulturellen oder strukturellen Erklärungen untersucht werden (Sampson & Groves, 1989), um die besten Möglichkeiten zu erwägen, diesem Phänomen entgegen zu wirken. Das geografische Profiling postuliert ebenfalls, dass der Wohnort und die kriminellen Aktivitäten jedes einzelnen nicht weit voneinander entfernt sind (Bourque, LeBlanc, Utzschneider & Wright, 2009). In der Tat begehen die meisten Täter Verbrechen vernünftigerweise in der Nähe ihres Wohnortes, weil eine Verlegung weit weg von ihrem Wohnort oder der Bereiche ihrer täglichen Aktivitäten Kosten verursacht (Brantigham & Brantigham, 1990).

Problematik

Diese Studie basiert auf Fällen, welche von der waadtländischen Kantonspolizei vom 1. Januar 2003 bis zum 31. Dezember 2007 verzeichnet wurden. Zwei Gruppen von Straftaten wurden betrachtet: Erstens, Straftaten gegen die körperliche Integrität, darunter einfache und schwere Körperverletzung sowie Tötlichkeiten. Zweitens, Straftaten gegen das Eigentum, darunter fallen Einbruchdiebstähle und Einschleichdiebstähle.

Das Ziel dieser Studie ist es, eine Kartierung der Gemeinden des Kantons Waadt herzustellen, in denen viele dieser Straftaten begangen werden und in denen viele Täter wohnen. Danach wird festgestellt, ob eine Beziehung zwischen dem Wohnort der Täter und ihren Straftatbegehungsorten hergestellt werden kann.

2. METHODIK

Für die Kartierung der Begehungsorte der Straftaten und der Wohnorte der Täter im Kanton Waadt, wurden die Daten zuerst in absoluten Zahlen betrachtet und danach mit der Bevölkerung jeder Gemeinde in Verbindung gesetzt. Die Analyse des Abstands zwischen dem Wohnort des Täters (Ursprung) und dem Begehungsort der Straftat (Ziel) wurde durch die Berechnung des euklidischen Abstandes durchgeführt, d.h. mit einer geraden Linie zwischen den georeferenzierten Koordinaten X und Y jeder Ortschaft. Die Koordinaten beziehen sich auf die Längen- und Breitengrade des entsprechenden Standortes. Für den Wohnort beziehen sich die Koordinaten nicht auf die genaue Adresse, sondern auf das Zentrum der Ortschaft. Diese Methode der Berechnung

des euklidischen Abstands ist einfach und wird oft verwendet. Sie hat aber den Nachteil Strassennetze und Topographie zu vernachlässigen, welche den Weg zwischen zwei Punkten verlängern könnten und kann somit die Distanzen unterschätzen. Die Ergebnisse sollen deshalb als Annäherungen und nicht als exakte Ergebnisse betrachtet werden.

Die Datenbank enthält über den Zeitraum von fünf Jahren Verbrechen gegen die körperliche Integrität, darunter einfache und schwere Körperverletzung und Tötlichkeiten (N = 12'560, davon sind 39,8% der Fälle geklärt). Einbruchdiebstähle und Einschleichdiebstähle wurden als Verbrechen gegen das Eigentum zusammengefasst (N = 56'218, davon sind 22,6% der Fälle geklärt). Diese Studie muss auf geklärten Fällen basieren, damit Informationen zum Täter insbesondere über seinen Wohnort vorhanden sind. Somit ist es wichtig, die Anzahl registrierter Fälle von der Anzahl geklärter Fälle zu unterscheiden.

Tabelle 1 : Nombre d'infractions et taux d'élucidation, Vaud 2003-2007

JAHR	N GESAMT		N GEKLÄRT		AUFKLÄRUNGSRATE	
	Körperliche Integrität	Eigentum	Körperliche Integrität	Eigentum	Körperliche Integrität	Eigentum
2003	1712	10448	909	2573	53%	25%
2004	2296	11480	914	2387	40%	21%
2005	2545	10702	980	2491	38%	23%
2006	2994	12327	1054	2833	35%	23%
2007	3013	11261	978	2374	33%	21%
Durchschnitt 2003-2007	2512 (N=12560)	11243.6 (N=56218)	967 (N=4835)	2531.6 (N=12658)	39.80%	22.60%

3. ERGEBNISSE

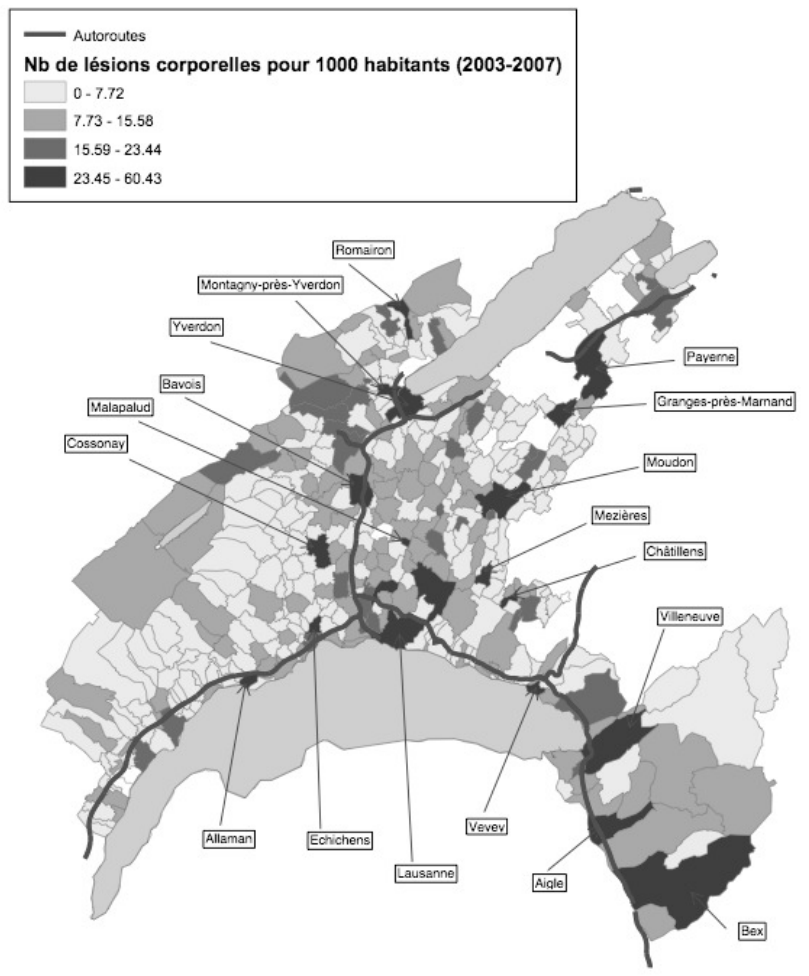
a) Standorte der Straftaten

Jede absolute Verbrechenszahl, die in einer Gemeinde begangen wurde, wurde durch die Anzahl der Einwohner gemäss BFS geteilt. So können Gemeinden mit einer hohen absoluten Anzahl Verbrechen, eine kleinere Verbrechenrate pro tausend Einwohner aufzeigen, wenn sie viele Einwohner haben. Umgekehrt kann eine Gemeinde mit wenigen Einwohnern und nur einigen Straftaten eine erhöhte Rate pro tausend Einwohner aufzeigen. Dieses

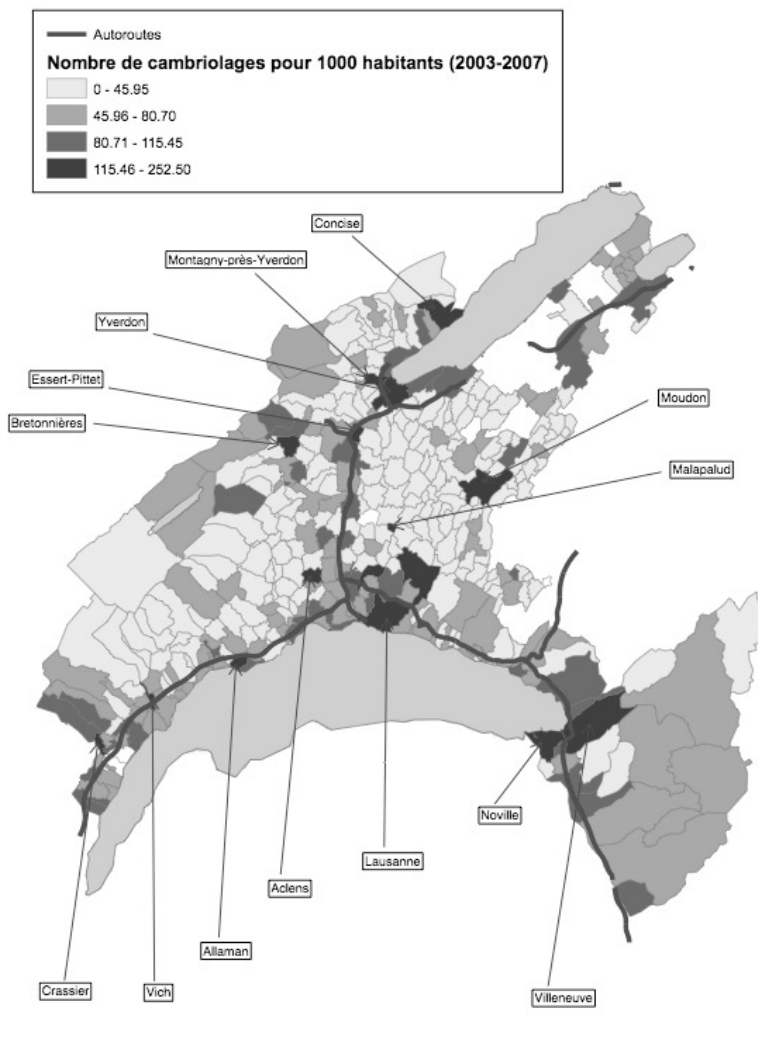
Verhältnis ermöglicht den Vergleich der Gemeinden in einer kohärenten Weise unter Berücksichtigung der Bevölkerung.

Für jede Kartierung sind die Intervalle 3 und 4 (dunklere Farbtöne) am interessantesten, weil sie den Gemeinden mit den höchsten Kriminalitätsraten oder den meisten Tätern pro tausend Einwohner entsprechen. Das Intervall 3 enthält die Gemeinden, welche wesentlich vom Durchschnitt abweichen und das Intervall 4 diejenigen welche stark vom Durchschnitt abweichen. Die Diskussion der Ergebnisse wird sich dann vor allem auf diese Gemeinden beziehen.

Karte 1 : Anzahl der gesamten Straftaten gegen die körperliche Integrität pro 1000 Einwohner, Waadt 2003-2007:



Karte 2: Anzahl der gesamten Einbrüche pro 1000 Einwohner, Waadt 2003-2007



In absoluten Zahlen, sind die Gemeinden, welche am meisten von Verletzungen betroffen sind Lausanne, Yverdon, Montreux und Vevey. Dies deutet darauf hin, dass diese Regionen am meisten gefährdet sind, was die Zahl der von der Polizei registrierten Vorfälle betrifft. Wenn die Anzahl Vorfälle pro Gemeinde relativ zu ihrer Anzahl Einwohner betrachtet wird, erscheinen mehrere andere Gemeinden. (Karte 1).

Wie bereits in verschiedenen Studien, besonders im Ausland, festgestellt wurde, beobachten wir hier, dass die Kriminalität geografisch nicht zufällig verteilt ist. Die Kriminalität konzentriert sich in einigen Gemeinden des Kantons Waadt. Die betroffenen Gemeinden unterscheiden sich

von den anderen auf struktureller, geografischer und sozialer Ebene.

Die Kriminalität, sowohl für Straftaten gegen die Person als auch gegen das Eigentum, scheint in Gemeinden, welche sich entlang oder in der Nähe von Strassen und Autobahnen befinden, stärker zu sein. Diese Eigenschaft macht sie leichter zugänglich: Viele Menschen kreuzen und treffen sich dort, wodurch viele Möglichkeiten für Begegnungen zwischen Opfern und potentiellen Tätern von Straftaten gegen die körperliche Integrität geschaffen werden. Für Einbrecher ist es dort einfacher, Zugang zu den gewünschten Gütern zu erhalten und eine schnelle und leichte Flucht zu ergreifen. In diesen Durchreiseregionen ist es für die Bürger auch schwieriger die Bewohner von den

Besuchern zu unterscheiden. Somit werden die Einbrecher (oder verdächtige Personen) weniger leicht entdeckt. Die meisten dieser Städte sind auch gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, insbesondere mit dem Zug, wie Aigle, Vevey, Lausanne, Montreux und Yverdon. Demzufolge sind sie auch für Jugendliche oder nichtmotorisierte leicht zugänglich.

Touristische Gebiete, insbesondere Wintersportorte wie Les Diablerets oder Leysin (im Süd-Osten des Kantons an der Grenze zum Wallis), zeichnen sich auch als Regionen, welche durch diese Straftaten betroffen sind, aus. Die Ankunft von Menschen während der Skisaison und der Ferienzeit scheint viele Möglichkeiten zur Begehung von Straftaten gegen Personen zu schaffen. Umgekehrt sind ausserhalb dieser Zeiten die Immobilien oft unbesetzt und somit die Chancen für Einbrüche höher.

Die meisten Gemeinden, welche sich an der Grenze zu anderen Kantonen oder zu Frankreich befinden, haben in der Regel eine hohe Kriminalitätsrate. Durch ihre geographische Lage sind diese Gemeinden, sowie Gemeinden mit einem Zentrum für Asylsuchende (Bex, Vallorbe, St. Croix und Moudon) am stärksten von dieser Art Straftaten betroffen. Aber selbst wenn es einen interessanten Untersuchungspunkt darstellt, gibt es keinen Beweis einer Beziehung zwischen dem Vorhandensein dieser Zentren und einer hohen Kriminalitätsrate in den jeweiligen Gemeinden.

Die Attraktivität des Ziels und die Risikoaussetzung sind wichtige Punkte für die Erklärung der Viktimisierung. Somit bleiben attraktive, sichtbare und zugängliche Unternehmen oder Immobilien Risikoziele. Wir stellen diese Tatsache mit der hohen Einbruchdiebstahlrate in den wohlhabenden Regionen, wie die am Seeufer, wo Häuser in der Regel mehr Objekte enthalten, welche zum Stehlen interessant sind, fest. Dazu stellen Metalldiebstähle in den letzten Jahren,

insbesondere seit 2006, ein interessantes Phänomen dar. Die Tatsache, grosse Industriezonen zu besitzen, scheint auch ein Faktor für eine hohe Einbruchdiebstahlrate zu sein (Villeneuve, Moudon).

Was die strukturellen Faktoren der Gemeinden angeht, scheint das wichtigste Element die Existenz von Ausgangsorten und Freizeitorten zu sein. Gemäss einer Studie zur westschweizer Kriminalität (Killias, 1986), steigt der Anteil der Opfer einer Straftat gegen die Person von 40%, für diejenigen, die nicht an diese Orte gehen, auf 64% für diejenigen, die hingehen. Wir sehen hier, dass der Überfluss an Bars, Diskotheken, Einkaufszentren und anderen Freizeiteinrichtungen in einigen Städten (Lausanne, Villeneuve, Vevey, Yverdon Montreux) viele Menschen anzieht und Treffmöglichkeiten und somit Chancen für Kriminalität schafft. Das gleiche Phänomen kann in Gemeinden festgestellt werden, die solche Chancen punktuell bei bestimmten Veranstaltungen wie Festivals (Paleo Festival Nyon, Montreux Jazz Festival), kantonale oder regionale Feste, Jugendfeiern (Braderie d'Aigle) oder Jahrmärkte (Payerne, Lausanne) kreieren. Diese Veranstaltungen bringen viele Menschen auf engem Raum und kurzen Zeitverhältnissen zusammen. Wie dauerhafte Ausgangs- und Freizeitangebote erhöhen auch diese Veranstaltungen durch die unbewohnten Häuser das Einbruchrisiko.

Schliesslich haben auch einige Gemeinden eine geringe Gesamtstraftatenzahl (Malapalud, Romairon, Essert-Pittet, Bretonnières). Sobald diese Zahl aber mit der Anzahl Einwohner in Verbindung gesetzt wird, zeigen diese Gemeinden sehr hohe Kriminalitätsraten pro 1000 Einwohner, weil sie sehr dünn besiedelt sind. Darüber hinaus sollen die Fälle von Mehrfach-Viktimisierungen, welche in diese Raten einfließen, nicht vernachlässigt werden: Eine Person oder ein Eigentum kann mehrere Straftaten erfahren. Jede Viktimisierung wird jedoch in der

Datenbank eingetragen, was die Angaben in einer Stadt erhöhen kann und sie somit überrepräsentiert (ein Haus, in welches dreimal eingebrochen wird, gilt als drei Einbrüche für die Gemeinde).

b) Wohnorte der Autoren

In diesem Abschnitt werden nur geklärte Fälle betrachtet, damit für jeden Fall ein bekannter Täter und dessen Wohnadresse zur Tatzeit bekannt sind. Die Anzahl der Täter wurde auch pro 100'000 Einwohner berechnet. Wegen der Unterschiede in den Definitionen zwischen den Polizeidaten und den Daten des BFS, wurden die Täter, die im Ausland oder ausserhalb des Kantons

Waadt wohnen sowie Roma, Personen auf der Durchreise und Touristen ausgeschlossen.

Wenn diese Täterkategorien weggelassen werden (Tabelle 2), repräsentieren diejenigen mit einer bekannten Adresse im Kanton Waadt 64,5% der geklärten Einbruchdiebstähle und 85% der geklärten Körperverletzungen und Tötlichkeiten. Tatsächlich scheint es leichter, Täter anzuhalten und zu identifizieren, wenn sie einen Wohnsitz im Kanton besitzen, als wenn sie nur auf der Durchreise sind.

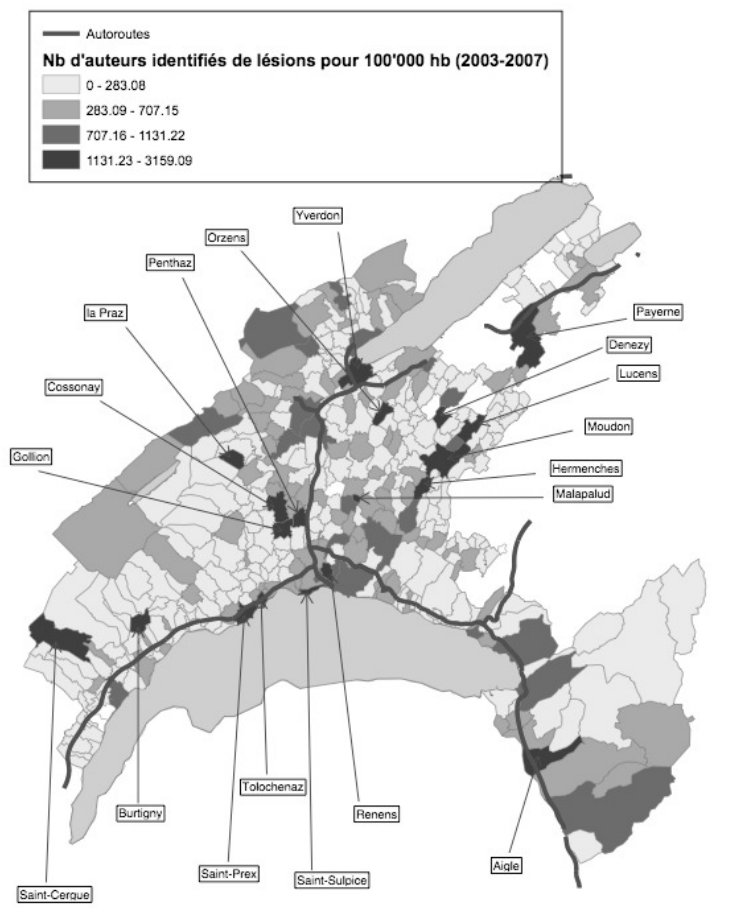
Tabelle 2: Anzahl und Verteilung der Täter mit oder ohne Wohnsitz im Kanton Waadt, 2003 bis 2007

JAHR	Straftaten gegen die körperliche Integrität		Straftaten gegen das Eigentum	
	Gesamtzahl Täter	Anzahl Täter mit Wohnsitz im Kanton Waadt	Gesamtzahl Täter	Anzahl Täter mit Wohnsitz im Kanton Waadt
2003	909	752 (82.7%)	2573	1620 (63%)
2004	914	786 (86%)	2387	1400 (58.7%)
2005	980	835 (85.2%)	2491	1691 (67.9%)
2006	1054	906 (86%)	2833	1909 (67.4%)
2007	978	850 (86.9%)	2374	1553 (65.4%)
Durchschnitt 2003-2007	973.4	825.8 (85.4%)	2531.6	1634.6 (64.5%)

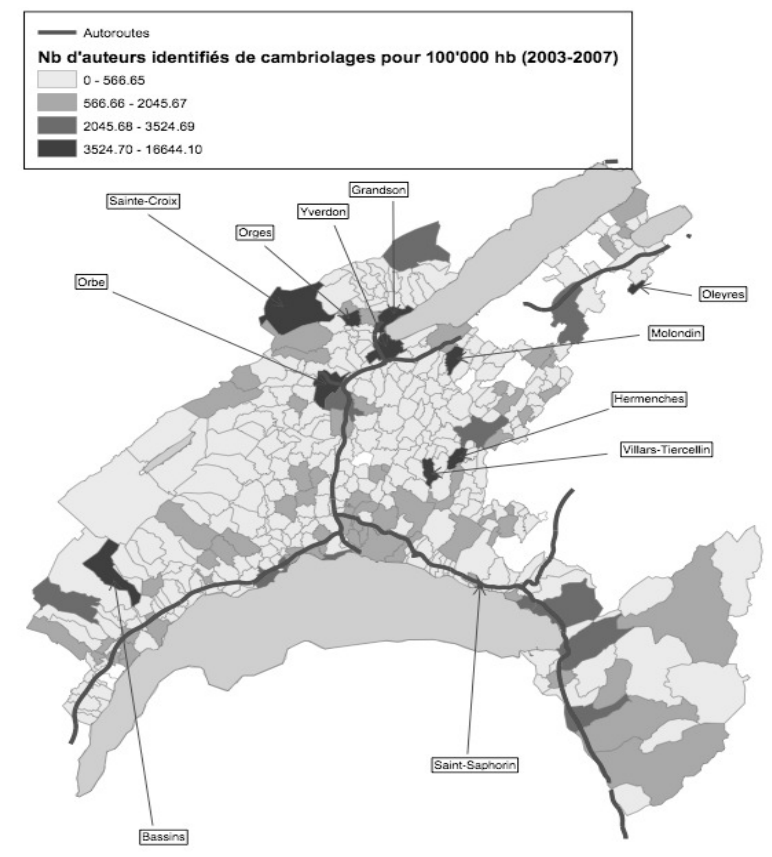
Ein grosser Anteil der geklärten Einbrüche (35,5%) wird also durch Personen mit einem Wohnsitz ausserhalb des Kantons oder ohne (bekannten) Wohnsitz begangen. Verglichen dazu ist der Anteil geklärter

Straftaten gegen die Person mit Tätern wohnhaft im Kanton Waadt grösser (85,4% sind Einwohner und nur 14,6% sind es nicht)

Karte 3: Anzahl der identifizierten Täter von Straftaten gegen die körperliche Integrität pro 100'000 Einwohner, Waadt 2003 bis 2007



Karte 4: Anzahl der identifizierten Täter von Einbruchdiebstähle pro 100'000 Einwohner Waadt 2003-2007



Die geographische Lage der Gemeinden spielt auch hier eine grosse Rolle. Die Gemeinden mit den höchsten Täterraten befinden sich entlang der Hauptstrassen, Autobahnen und Eisenbahnlinien. Die Mobilität der Bewohner dieser Städte ist erhöht, was den potenziellen Tätern mehr Chancen bietet, um ihre Untaten zu begehen. Die Gemeinden mit Zentren für Asylsuchende (Bex, Vallorbe, St. Croix, Moudon) scheinen ebenfalls eine hohe Straftäterrate zu besitzen. Allerdings basieren diese Ergebnisse auf geklärten Fällen und solche Zentren können der Polizei auch die Möglichkeit anbieten, gewisse potenzielle Täter mit den verfügbaren Indizien zu identifizieren. Darüber hinaus ist es nicht möglich, eine Verbindung zwischen diesen Zentren und den hohen Täterraten herzustellen, zumal verschiedene wichtige Faktoren in diesen Gemeinden bereits vorhanden sind und somit deren hohen Täterraten teilweise erklären.

Erklärungen basierend auf dem sozio-ökonomischen Status der Täter, der Anzahl der Alleinerziehenden oder der

Arbeitslosenquote können auf diesem Niveau nicht festgestellt werden. Allerdings wäre es interessant diese in Betracht zu ziehen, weil sie gemäss gewissen Studien eine Rolle spielen, insbesondere durch die Verringerung der kollektiven Effizienz und die Schwächung der sozialen Kontrolle (Savoie, Bédard & Collins, 2006).

c) Distanz zwischen dem Tatbegehungsort und dem Wohnort des Täters

Der Abstand zwischen dem Wohnort und dem Zielort der Täter wurde basierend auf den geklärten Fällen berechnet. Von diesen mussten einige weitere ausgeschlossen werden, weil die X und Y Koordinaten für einen der beiden Punkte fehlten. Darüber hinaus wurde der euklidische Abstand nur von 2004 bis 2007 berechnet. Die Einführung der X und Y-Koordinaten der Straftaten in der polizeilichen Datenbank hatte im 2003 noch nicht stattgefunden. Diese Abstände wurden erneut für Straftaten gegen die körperliche Integrität (N = 2289) und für Straftaten gegen das Eigentum (N = 5355) berechnet.

Tabelle 3 : Zurückgelegter euklidischer Abstand der identifizierten Täter von Straftaten gegen die körperliche Integrität, Waadt 2004 bis 2007

Straftaten gegen die körperliche Integrität	Euklidischer Abstand (km)		Distanz pro Anteil Täter		
	Durchschnitt	Median	< 1 km	10% der Täter (km)	90% der Täter (km)
2004 (n=617)	5.01	1.10	48.60%	< 0.22	< 16.49
2005 (n=625)	5.32	1.07	49.50%	< 0.16	< 17.31
2006 (n=735)	4.96	1.66	38.60%	< 0.19	< 16.21
2007 (n=312)	4.17	1.24	44.40%	< 0.26	< 12.67
2004-2007 (N=2289)	4.87	1.27	45.28%	< 0.21	< 15.67

Zwischen 2004 und 2007 liegt der durchschnittliche Abstand bei 4,87 Kilometern. Die mediane Distanz, welche nicht von Extremwerten beeinflusst wird, beträgt für den gleichen Zeitraum 1,27 km. Etwa 45% der Stichprobe hat eine Strecke

von weniger als einem Kilometer für solche Straftaten zurückgelegt. Weiter hat auch 10% der Stichprobe weniger als 0,21 km und 90% weniger als 15,67 km zurückgelegt.

Tabelle 4: Zurückgelegter euklidischer Abstand der identifizierten Täter von Einbrüchen, Waadt 2004 bis 2007

Straftaten gegen das Eigentum	Euklidischer Abstand (km)		Distanz pro Anteil Täter		
	Durchschnitt	Median	< 1 km	10% der Täter (km)	90% der Täter (km)
2004 (n=1023)	10.53	3.06	26.60%	< 0.29	< 28.90
2005 (n=1351)	9.43	2.43	31.70%	< 0.35	< 28.80
2006 (n=1599)	9.05	2.37	31.50%	< 0.32	< 29.31
2007 (n=1382)	8.24	2.78	25.10%	< 0.30	< 28.31
2004-2007 (N=5355)	9.31	2.66	28.70%	< 0.32	< 28.83

Die durchschnittliche durch die Einbrecher der Stichprobe zurückgelegte Distanz beträgt 9,3 km und der Median liegt bei 2,7 km. Etwa 30% der Stichprobe legt eine Strecke von weniger als einem Kilometer zurück. Die maximale zurückgelegte Distanz beträgt 0,32 km für 10% der Stichprobe und 28,8 km für 90% der Stichprobe.

Im Allgemeinen beobachteten wir, dass die Täter dieser geklärten Fälle ihre Verbrechen in der Nähe ihres Wohnortes begehen. Die Analyse des medianen Abstandes der identifizierten Täter ermöglicht die Feststellung, dass zurückgelegte Distanzen relativ kurz sind, aber je nach Straftatart variieren. Im Durchschnitt fahren die Täter von Straftaten gegen die körperliche Integrität weniger weit (1,3 km) als Einbrecher (2,7 km). Diese Ergebnisse sind konsistent mit verschiedenen ausländischen Studien (Lebeau JL, 1987, Savoie et al., 2006). Körperverletzungen und Tötlichkeiten scheinen eher in der Nähe des Wohnsitzes, des Arbeits- oder Freizeitortes vorzukommen, während Einbrüche sich auch etwas davon entfernen können. Dieser Unterschied zeigt sich auch, wenn wir den Anteil der Täter aus der Stichprobe betrachten, welche weniger als einen Kilometer reisen um ihre Straftat zu begehen: Beinahe 50% der Straftaten gegen die körperliche Integrität sind weniger als einen Kilometer vom Wohnort entfernt begangen worden. Bei den Einbrüchen sind es 30%.

Die mediane Distanz von 2,7 Kilometer für Einbrüche bleibt eine kurze Strecke, obwohl es, wenn man diesen Umfang aufzeichnet, viele Häuser und Unternehmen einschliesst. Die Täter können somit in einem „vertrauten“ Gebiet bleiben und Abklärungen treffen ohne zu nahe an ihrem Wohnort ihre Straftaten zu begehen und somit das Risiko einzugehen, leicht erkannt zu werden. Einbrüche können auch, in einigen Fällen, in der Hand von spezialisierten kriminellen Organisationen liegen und so den medianen Abstand erhöhen. Organisierte Einbrecher und Banden neigen zu längeren Strecken, im Zusammenhang mit der Attraktivität des Zielobjekts und dem geringeren Festnahmerisiko. Deshalb wäre der Abstand noch höher gewesen, wenn auch die Täter ohne festen Wohnsitz im Kanton Waadt einbezogen worden wären. Allerdings könnten diese Unterschiede auch durch die Tatsache erklärt werden, dass Verletzungen von häuslicher Gewalt in der gleichen Weise wie Verletzungen aus anderen Zusammenhängen erfasst werden. Für häusliche Gewalt sind der Ort der Begehung der Straftat und der Wohnort des Täters häufig identisch und somit ist die zurückgelegte Strecke gleich Null, was die Ergebnisse beeinflusst.

Es ist interessant festzustellen, dass die durchschnittlichen Entfernungen, auch wenn sie extreme Werte einbeziehen, zwischen 2004 (5 km für Verletzungen und 10,5 km für Einbrüche) und 2007 (4,1 km für Verletzungen und 8,2 km für Einbrüche) tendenziell sinken. Die kontinuierliche

Entwicklung der Gesellschaft kann einen Einfluss haben, insofern dass immer mehr neue Einkaufs-, Freizeit- und Wohnorte gebaut werden. Dies bietet nicht nur zusätzliche, sondern auch nähere Möglichkeiten. Tatsächlich ist es immer seltener notwendig, längere Strecken zu fahren um einzukaufen, sich zu vergnügen oder zu arbeiten. Die strukturelle Entwicklung der Gesellschaft ermöglicht es uns im Laufe der Zeit unsere Mobilität für alle Arten von Aktivitäten zu verringern. Es ist jedoch wichtig in Erinnerung zu rufen, dass diese Abstände als „Luftlinie“ berechnet wurden und die Topographie und die Strassennetze nicht berücksichtigen.

4. SCHLUSSFOLGERUNGEN

- Die Gemeinden des Kantons Waadt, welche sich entlang oder in der Nähe von Hauptstrassen, Autobahnen und Bahnnetzen befinden, weisen höhere Raten

an Straftaten gegen die körperliche Integrität und gegen das Eigentum auf.

- Touristische Regionen, insbesondere Skiorte, sind ebenfalls stärker von diesen beiden Straftatarten betroffen.

- Der Überfluss an Unterhaltungsmöglichkeiten (Bars, Discos, Spielsäle) und Einkaufszonen erhöht die kriminellen Möglichkeiten und führt somit zu höheren Raten dieser beiden Straftatarten.

- Die Täter der Straftaten gegen die körperliche Integrität und gegen das Eigentum wohnen hauptsächlich in den Städten mit guten öffentlichen Verkehrsmitteln und ausgebautem Strassennetz.

- Diese Täter bleiben sich grundsätzlich in der Nähe ihres Wohnortes um Straftaten zu begehen.

Notes

¹ Die Autorin bedankt sich herzlich bei den Mitarbeitern der Kantonspolizei Waadt für das entgegengebrachte Vertrauen, ihre Verfügbarkeit und ihre wertvollen Anregungen.

Übersetzung : Valérie Muhlethaler

BIBLIOGRAPHIE

Aebi, M.F. & Linde, A. (2010). Is There a Crime Drop in Western Europe? *European Journal on Criminal Policy and Research*, 16(4): 251-277.

Bourque J., LeBlanc S., Utzschneider A. & Wright C. (2009). *Efficacité du profilage dans le contexte de la sécurité nationale*. Consulté le 24 avril 2009 : www.chrc-ccdp.ca

Brantingham, P. & Brantingham, P. (1990). *Environmental criminology*. Long Grove, Illinois : Waveland Press.

Guéniat, O. (2007). *La délinquance des jeunes : l'insécurité en question*. Lausanne : Presses polytechniques et universitaires romandes.

Killias, M. (1986). *Les Romands face au crime*. Lausanne : Institut de police scientifique et de criminologie.

Lebeau J.L. (1987). The journey to rape : geographic distance and the rapist's method of approaching the victim. *Journal of Police Science and Administration*, 15(2), 129-136.

Sampson, R. J. & Groves, W. B. (1989). Community structure and crime : Testing socialdisorganization theory. *The American Journal of Sociology*, 94(4), 774-802.

Savoie, J., Bédard F. & Collins K. (2006). Caractéristique des quartiers et répartition de la criminalité sur l'île de Montréal. *Centre canadien de la statistique*, 85(7), 1-84.



Julie COURVOISIER

Nach ihrem Maturaabschluss in Genf, ist Julie Courvoisier nach Lausanne gezogen, um dort ihre akademische Laufbahn abzuschliessen. Nach einem Bachelor in Psychologie im 2007 schliesst sie im 2009 einen Master in Kriminologie mit Auszeichnung ab. Daraufhin erhält sie eine Assistenzstelle an der Ecole des Sciences Criminelles in Lausanne, wo sie heute ein Doktorat zu den polizeilichen Einvernahmen durchführt.

Redaktion: Prof. Marcelo F. Aebi und Prof. Pierre Margot
ESC, UNIL, 1015 Lausanne

Richten sie bitte ihre Bemerkungen und Mitteilungen an:

Julien Lhuillier, Secrétariat du Crimiscope
UNIL – Ecole des sciences criminelles
CH-1015 LAUSANNE

Tél. (021) 692 46 44
Fax (021) 692 46 15